Emil Frei, Luzern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): **- (1907)**

Heft 23-24

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Welt an den aufrichtigen guten Willen der im Haage Tagenden glauben soll, erreicht werden müssen, dass die Luftregion ein für allemal dem Kriege verschlossen bleiben sollte. Hierauf hätte allein schon vom ökonomischen Standpunkte aus eingetreten werden müssen. Also nicht nur von Rüstungsstillstand, gleichbedeutend mit Stillstand der Armeeausgaben, keine Spur, sondern Hinzufügung zum bestehenden Land- und Seeheere noch eine ganz neue dritte, höchst kostspielige Truppe, das Luftheer, und damit neue ungeheure Armeeausgaben!

Wer kann sich aber darüber wundern, wenn man sieht, welches Menschenmaterial dort im Haag tagte! Selbst lauter Oefen ohne Heizkraft! Damit wollen wir ja den guten Willen der meisten Abgeordneten gar nicht bezweifeln. Aber uns will scheinen, dass da, wo es sich um eine so erhabene Menschheitsaufgabe handelte, eine grössere Weihe, ein würdigerer Ernst hätte zutage treten müssen. Welche Summen wurden da inmitten des Jammers der Zeit von diesen Herren durch — sagen wir es höflich — Essen und Trinken verschwendet! Wie klein war im Verhältnis der langen Dauer der Konferenz der Prozentsatz der Arbeitsstunden! Welche Rolle spielten unter diesen Menschen Albernheiten, wie Rang, Toilette, Dekorationen, Titel etc. Kann aus solchem Milieu ein Erlösungswerk der Menschheit erwartet werden?

Lassen wir davon ab, richtend auf andere zu blicken! Wir aber wollen uns dies gesagt sein lassen: Unsere Aufgabe soll es auch fernerhin sein, in unserer Umgebung, sei der Kreis unseres Schaffens kleiner oder grösser, zu wirken im Sinne einer friedlichen Gedankenrichtung gegenüber Freunden und Feinden. Auszurotten gilt es vor allem in unserer eigenen Brust alle Gesinnungen des Hasses gegenüber Andersdenkenden, gegenüber anders Erzogenen. Zu bekämpfen gilt es alle Vorurteile gegenüber Geschlecht, Stand, Rasse, Religion, dagegen aber zu pflanzen Liebe und Brüderlichkeit, warme Gesinnung gegenüber allen Wesen. Es wird auch ferner unsere Aufgabe in den Friedensvereinen sein, in diesem Sinne aufklärend zu wirken, denn dies tut vor allem not. Damit ist unser Arbeitsfeld ein unbegrenztes, ein universelles. Keine Zeitereignisse können uns bei solcher Auffassung unseres Berufes entmutigen, denn unser Ziel ist ein viel umfassenderes als dasjenige einer möglichst raschen Kodifizierung des Völkerrechtes. Wir arbeiten dann mit an der inneren Umwandlung der Menschheit, die vorsichgehen muss, auch wenn die alte Barbarei sich da und dort neuerdings in einem blutigen Kriege Bahn bricht, gleich einem Geschwür, das hie und da noch aufbricht an einem genesenden Körper.

Jener Geist, so unscheinbar dort in Bethlehems Krippe verhüllt, der die damalige stolze, wenn auch innerlich morsche Welt erobert hat und der noch weiter wirkt in der heutigen Menschheit, er wird sie ganz durchdringen; er wird das Heizmaterial sein, das unsere kalte Erde durchwärmen wird, so dass währe Bruderschaft und aus ihr der Weltfriede erwachsen wird. Möchte unterm strahlenden Lichterbaum in aller Herzen neuer Glanz und neue Glut hineinfluten zu eifrigem Wirken für den „Frieden auf Erden"! *G.-C.*

——o——

† Emil Frei, Luzern.

Am 22. November starb an einer Lungenentzündung Herr Emil Frei, Buchhalter beim städtischen Gaswerk, im besten Mannesalter von 38 Jahren.

Der frühe Tod ist für die Familie desselben ein herber Schlag, da nebst seiner Gattin fünf unerzogene Kinder ihren treu besorgten Ernährer verloren haben und nun ohne ihren lieben Vater Weihnachten feiern müssen. In einem an seine liebe Gattin gerichteten Briefe hinterliess er ernste Worte der Ermahnung für eine gute Erziehung der Kinder, aus denen wahre Religiosität sprechen.

Der Verstorbene war eine gerade, reelle Natur und zeigte für wohltätige und geistige Bestrebungen im öffentlichen Leben stets grosses Interesse. So war seinem offenen und weitsichtigen Auge die Friedensbewegung nicht entgangen. Er leistete dem Luzernischen Friedensverein seit dessen Mitbegründung bis zum letzten Jahre als Aktuar vorzügliche Dienste. Auch als Delegierter (in Baden) und als Kommissionsmitglied beim 14. internationalen Friedenskongress stellte er seinen Mann.

Seinem Wunsche zufolge fand Kremation statt.

So ist er nun durch die reinigende Flamme eingegangen in den „ewigen Frieden"; wir werden ihm ein treues Angedenken bewahren!

Die Sektion Luzern des Schweiz. Friedensvereins legt diesen Gedenkkranz des Dankes auf das Grab seines Vorstandsmitgliedes. *J. L.*

——o——

Der Antimilitarismus und der Patriotismus.

Eine psychologische Studie.

Von Dr. *August Forel.*

Der Antimilitarismus ist an der Tagesordnung. Derselbe ist eigentlich, objektiv und ruhig betrachtet, nichts anderes als die temperamentvollere Form der Friedensbewegung. In der Tat hat die Armee nur dann Sinn, wenn es einen Krieg gibt, resp. um für den Kriegsfall gerüstet zu sein. Hätten wir den Weltfrieden, so wären alle Armeen überflüssig und durch eine gut organisierte Polizei, zum Schutze der braven, arbeitsamen Menschen gegen Verbrecher und Ruhestörer, zu ersetzen. Der alte Patriotismus wurde aber durch den Antimilitarismus aufgeweckt; man ruft ihn laut als Bundesgenosse gegen „jene gewissenlosen Narren, Vaterlandsverräter oder Utopisten, die sich Antimilitaristen nennen und das Land unserer Väter schmählich dem „Feind" wehrlos ausliefern wollen".

Die Fragen, die sich nun dem ruhig denkenden Menschen stellen, sind zunächst die folgenden: Ist der Weltfrieden wünschbar und möglich? Sind die Kriege gut oder schlecht? Sind sie zu vermeiden?

Ich glaube zunächst erklären zu dürfen, dass der Weltfrieden wünschbar ist, wenigstens zwischen Kulturmenschen. Denjenigen, die da behaupten, das Militär sei zur Erziehung nötig, sei das beste Zuchtmittel und dergleichen mehr, antworte ich mit dem Hinweis darauf, dass die nicht militärisch erzogenen Frauen oft mutiger sind und eine bessere Zucht haben als die Männer, dass im Militär recht viele schlechte Gewohnheiten und Leidenschaften erworben werden, und vor allem, dass es recht viele bedeutend bessere Erziehungsmittel für den Charakter und den Körper der Männer gibt als den Militärdienst. Der Krieg verroht den Menschen. Er ist ein Rest der Barbarei. Man kann es bereits schon im Scheinkrieg der Truppenübungen nicht selten sehen. Man schaffe zunächst die Alkohol-Trinksitten ab, dann braucht es erst recht kein Militär zur Zucht der Menschen.

Um dem Problem näher zu treten, müssen wir uns aber die Natur des Patriotismus näher ansehen, den man als Heiligtum zu betrachten pflegt.